



Ständig müde, schlapp, geschwollene Gliedmaßen – Renate C. (40) konnte sich oft kaum noch auf den Beinen halten. Doch die Ärzte konnten nicht herausfinden, woran es lag. Heute geht es der Hausfrau aus Dornbirn am Bodensee wieder gut: Therapeutin Christel Herrich fand mithilfe der Meridian-Diagnose die Ursache ihrer Beschwerden und konnte sie erfolgreich behandeln.

„Wer heilt hat recht!“

Dieser Satz stammt ursprünglich von Christian Friedrich Samuel Hahnemann, der damit die von ihm begründete Homöopathie verteidigen wollte.

In der Tat gibt es „mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Eure Schulweisheit sich träumen lässt“. Das ließ schon William Shakespeare seinen Hamlet sagen. Diese Zitate lassen sich auch auf die hier geschilderten medizinischen Erfolge anwenden.

Warum ein Arzt Erfolg hat, wo ein anderer scheitert, werden wir wohl nie so ganz genau wissen. Wichtig ist, dass Sie bei JEDER Erkrankung zuerst immer einen Arzt Ihres Vertrauens konsultieren, bevor Sie sich zu einer alternativen, umstrittenen oder auch spirituellen Behandlung entschließen.

Schon längere Zeit litt Renate C. unter Tinnitus, den ständigen Geräuschen im Ohr. Dann kamen immer öfter Schmerzen im Gesicht dazu, Arme und Beine schwellen unnatürlich an, sie fühlte sich nur noch müde und schwach.

„Ich schaffte kaum noch meine Hausarbeit“, erzählt die zweifache Mutter. „Hatte ich mal im ganzen Haus Staub gesaugt, musste ich mich zwei Stunden hinlegen.“ Für eine Strecke, die sie früher in zehn Minuten zurückgelegt hatte, brauchte sie jetzt eine Stunde. Die Ärzte vermuteten Multiple Sklerose und unterzogen sie allerlei Tests – jedoch ohne Befund.

Durch Freunde hörte sie von der Meridian-Diagnose. Dabei wird mithilfe eines Computers der Energiefluss in den Meridianen – den Energiebahnen des Körpers – untersucht. „So kommt man Schwachstellen und Störungen auf die Spur“, erklärt Christel Herrich, Leiterin vom „Vital-Therapiezentrum Dr. Felix Hoppe“ in Oberstaufen. Die Therapeutin und der Facharzt für Naturheilverfahren arbeiten schon



seit vielen Jahren mit dieser Diagnose-Methode.

Ihre Patienten kommen aus aller Welt, einige lassen Frau Herrich sogar regelmäßig einfliegen. „In den Emiraten lassen die Scheichs sogar ihre Tiere mit Meridian-Diagnose untersuchen.“

Und so funktioniert die Methode: Christel Herrich legt ihrem Patienten ein Metallblättchen ums Handgelenk und gibt zwischen zwei Finger ein homöopathisches Testmittel. Mit einem Sensorstift geht sie an bestimmte Messpunkte an Fingern und Zehen. Dann erscheint auf dem Computer eine Auswertungsgrafik.

Auch Renate C. ließ sich mit der Meridian-Diagnose testen. Ergebnis: Sie hatte eine Nasennebenhöhlenentzündung, zusätzlich eine Borrelieninfektion sowie Erreger für Pfeifersches Drüsenfieber im Körper.

„Das hat auch den Tinnitus gelöst“, erklärt Christel Herrich. Für die Therapeutin sind diese chronischen Ohrgeräusche nämlich nicht die eigentliche Krankheit, sondern nur ein Symptom. Da die Ärzte nichts gegen Infektionen und Erregerbelastung getan hatten, wurde die Patientin zunehmend schwächer.

Renate war erleichtert: „Endlich

**Kein Arzt konnte ihr helfen!
Niemand wusste, warum es ihr so schlecht ging!
Renate C.:**

„Die Meridian-Diagnose hat mich gerettet!“

Info: Meridian-Diagnostik

Sie wurde in den 80er-Jahren für die russische Raumfahrt entwickelt, um den Gesundheitszustand der Astronauten zu überwachen.

Die Methode kombiniert das Wissen der chinesischen Akupunktur mit moderner Computertechnik und hilft dadurch beim

frühzeitigen Erkennen von Krankheiten und deren Vorbeugung. So soll man bereits Hinweise auf schwere Erkrankungen bekommen, lange bevor die ersten Symptome auftreten.

Informationen unter
Telefon 08386-7321 oder
www.vital-therapiezentrum.com.



ein Befund.“ Sie ließ sich von Christel Herrich gleich behandeln. Die Viren wurden mit homöopathischen Medikamenten ausgeleitet, Akupunktur löste die Blockaden im Halswirbelbereich, die ebenfalls den Tinnitus begünstigt hatten. Die Ohrgeräusche wurden zusätzlich noch mit Laser behandelt, der auch bei der Nasennebenhöhlenentzündung half. Eine Sauerstofftherapie schließlich stabilisierte das geschwächte Immunsystem.

Drei Wochen war Renate in Behandlung, seit einem Jahr ist sie wieder fit. „Mir geht’s gut, ich kann zwei Stunden zum Nordic Walking gehen, ohne müde zu werden“, sagt sie stolz, glücklich und erleichtert.